

Patriotismus und Mode.

(Eine Erklärung des Vereines für verbesserte Frauenkleidung.)

Unsere denkenden und zugleich patriotisch fühlenden Frauen sind in einen Zwiespalt der Gefühle geraten. Auf der einen Seite ruft man ihnen zu: Bekämpft mit allen Mitteln die neue Mode der weiten Röcke, denn sie bedeutet eine Stoffverschwendung und ihr schädigt damit die Soldaten im Felde, ihr verletzt die elementarste Pflicht der Frauen im Hinterlande, ihr greift die ohnedies knappen Stoffbestände an; überdies ist Modesucht jetzt überhaupt nicht am Plage; spart um des allgemeinen Wohles willen; Einschränkung jeder Art ist patriotische Pflicht; und endlich: ihr verfällt damit wieder in eine Nachahmung der Pariser Mode.

Auf der anderen Seite heißt es: Gerade das Gegenteil ist eure Frauenpflicht in diesen Tagen: ihr sollt und müßt die neue Mode mitmachen; sie schafft Verdienst unzähligen Arbeitshänden; Einschränkung würde bedeuten: Arbeitslosigkeit, Verdienstentgang, Hunger; Stoffbestände sind in genügender Menge da, auch das Militär ist versorgt, und die neue Mode ist ja echte Wiener Mode, die gerade ihr fördern und nicht umbringen sollt.

Bei diesem Widerstreit der Meinungen, der zu rascher Entscheidung drängt, hielt es der Verein für verbesserte Frauenkleidung für seine Aufgabe, zuerst Erkundigungen nach allen Seiten einzuziehen, bei den militärischen Behörden und bei den kompetenten Faktoren der Industrie und des Konsums anzufragen, um möglichst objektive Aufklärung zu erzielen.

Das Ergebnis ist: erstens daß der militärische Bedarf gesichert erscheint, durch Maßnahmen, die in dem jüngsten Erlass von der Wollbeschlagnahme seitens des Kriegsministeriums gipfeln, und zweitens, daß für den Zivilbedarf nur mehr die Lagerbestände von bereits fertiggestellten Stoffen in Betracht kommen. Also fällt der Einwand fort, daß die neue Mode unpatriotisch gegenüber unseren militärischen Bedürfnissen sei, und die andere Auffassung gewinnt Oberwasser: leben und leben lassen, der Wiener Mode ihr Recht und den Arbeitskräften ihren Verdienst geben! Wir Frauen Oesterreichs könnten also ruhig uns in überweite Röcke hüllen, über welche dann noch

eben solche Rockteile der Wintermäntel fallen, wenn nicht die Angelegenheit eine dritte Seite hätte.

Diese dritte Seite aber wendet sich gegen uns selbst und gegen unsere Mitschwester. Denn, da man heute keine Damenstoffe mehr fabrizieren darf, müssen wir von den Lagerbeständen der Firmen zehren, und je verschwenderischer daran gezehrt wird, desto rücksichtsloser ist dieses Vorgehen gegen uns selbst, respektive gegen jene Frauen, die sich nicht heute, sondern in späteren Monaten neue Kleider anschaffen wollen oder müssen. Sie werden die Lager geräumt finden. Dies bedeutet aber, was noch schwerer wiegt, eine enorme Schädigung für das Schneidergewerbe, das dann, freilich Monate später, ebenso dem Hunger preisgegeben würde, als wenn heute eine irrtümlich propagierte Sparmaxime uns alle vor Neuananschaffungen abgeschreckt hätte. Daraus ergeben sich für die Frauen folgende Forderungen: Spart mit Stoffen, nicht weil die Krieger sie brauchen, sondern zum Wohle eurer Mitschwester und des Gewerbes! Spart nicht, indem ihr euch keine neuen Kleider anschafft, aber spart mit den Stoffmengen! Schon bei mäßiger Weite des Rockes läßt sich die von der Mode jetzt angeschlagene neue Note betonen. Außerdem erwachsen uns daraus zwei weitere Vorteile: Ihr werdet mit dieser Mäßigung jenen Geschmack bekunden, der die Wiener Mode stets gegenüber der übertriebenen Pariser ausgezeichnet hat. Denn die Mode hat gemeinsame internationale Grundlinien, die Paris in übertriebener, Wien in geschmackvoll gemäßigter Weise ausgebildet hat und damit schon vor dem Kriege seinen Ruf begründete. Auch diesmal kommt die Ueberweite der Röcke aus Paris, und wir müssen daher heute den gemäßigten Wiener Geschmack um so mehr betonen, da es heißt, von Paris loszukommen und zu trachten, daß die freizügige Wiener Note die Mutter einer feineren Wiener Mode werde.

So werdet ihr durch geschmackvolle Mäßigung der Wiener Mode bei allen gesund Denkenden zum Siege über die Pariser verhelfen. Aber auch wohlter werdet ihr euch fühlen, denn es ist zweifellos ebenso unbequem als schädlich, seinen Körper zum Träger schwerlastender Stoffmassen zu machen.

Für den Wiener Verein für verbesserte Frauenkleidung:

Else Brodhäuser.

Corinna Rohel.